



# DAILY GIRL

SEX • MOVIE • MAGAZINE



**DIE NACKTE  
BOVARY**

**SUPER  
POSTER**  
LEBENSGROSS

**EDEN STORY**

DM 7



## KIM ÷ STEPHANIE

Die Mädchen Kim und Stephanie leben in Paris. Sie lieben den Trubel der Seine-Metropole, die breiten Avenuen, die verschwiegene Gassen, die Melange von Eleganz und Natürlichkeit. Sie lieben die diffizilen Kontraste, sie lieben die gleibenden Tage und die prickelnd durchpulsten Nächte der Stadt und ihren integren



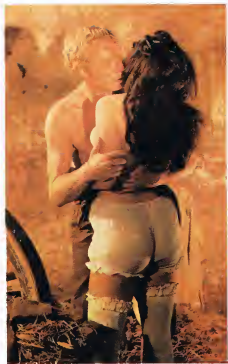




Charme. Täglich schlendern Kim und Stephanie durch Paris. Planlos und ohne Ziel. Zwei unbekannte Tänzerinnen, die Abend für Abend von einer Kabarett-Bühne zur anderen eilen. Unbekannte Künstlerinnen — bis sie Meisterfotograf Toyot eines Tages auf einer Bank in den Tuilleries findet. Und Toyot findet Kim und Stephanie sogar ausgesprochen bezaubernd. Kein Wunder, daß der Analytiker aktueller Präsenz die beiden Schönen aufs Korn seiner Kamera nimmt. Was folgt, mutet wie ein Märchen an: Die beiden Söhne des Prinzen Zahuid von Marokko verlieben sich in die Schwestern Kim und Stephanie, deren Konterfei sie als Schmuckbild in einer Boulevard-Zeitung sehen. Hartnäckig umwerben sie die Mädchen. Eine Doppelhochzeit aus tausendundeiner Nacht kündigt sich an. Aber Kim und Stephanie sagen nein. Sie gehören nach Paris, nicht hinter die goldenen Gitter eines maurischen Palastes. Ein trauriges Lächeln zum Abschied. Dann endet die Romanze. Kim und Stephanie, die beiden unbekannten Tänzerinnen, tingeln weiter auf den Brettern, die ihnen die Welt bedeuten.







# DIE NACKTE BOVARY





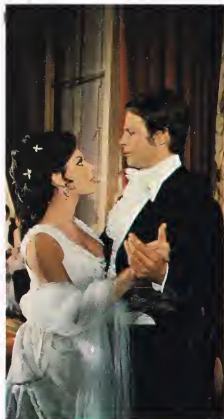
Nicht zum erstenmal wird Gustave Flauberts Roman „Madame Bovary“ verfilmt. Aber zum erstenmal hat ein Produzent den teuersten Busen Europas, der zur Zeit Edwige Fenech gehört, für diesen Stoff gechartert. Regisseur John Scott dreht im Namen des

Produzenten Harald Höller die Neufassung dieses erotisch äußerst ergiebigen Themas im Palazzo Parisi, 20 Kilometer südlich von Rom. Hier hat die Französin Edwige Fenech wieder einmal zahlreiche Gelegenheiten, ihren Luxuskörper hüllenlos in Großauf-

nahme zu zeigen. Und sie zeigt ihn, wo immer es geht.

Zum Thema des neuen Sex-Streifens äußerte sich Münchens „Schnorrer-König“ Poldi Waraschitz, den Produzent Höller als Pressechef für diesen Film engagiert hat, vor Journalisten:





„Den Stoff brauchten wir kaum zu verändern. Was die Dame damals gemacht hat, das ist auch heute noch in Mode — und nicht zu knapp.“

Nicht zu knapp geraten deshalb die Szenen, in denen Edwige Fenechs erotisches Temperament einschlägige



Triumphe feiert. Wie es die Vorlage von Gustave Flaubert befiehlt, wird es ein Triumphzug mit wechselnden Bettpartnern. Und auch Gerhard Riedmann, ehemaliger Natur-Star des deutschen Heimatfilms, legt in der ungewohnten Luxus-Atmosphäre nicht nur sein Ohr

an den dulddenden Busen Edwiges. Die saubere Leinwand der ehelichen wie auch außerehelichen Betten wird in den delikaten Szenen arg strapaziert. Aber was soll es! Ob „Madame Bovary“ oder „Die nackte Bovary“, der Stoff gehört zur Weltliteratur.









Was macht es, daß die Handlung im alten Frankreich von 1870 spielt! Die altmodische Garderobe, die so wenig sexy ist, wird von Fall zu Fall schnell und gründlich abgelegt. Schließlich hat sich die Form des menschlichen Körpers in den letzten 100 Jahren so gut

wie gar nicht verändert. Also ein moderner Film, was die Anatomie wie auch die Handlung betrifft. Denn eine Frau, die sich den Weg nach oben durch bedingungslose Hingabe zu erkämpfen versucht, ist immer aktuell. Selbst wenn das erotische Opfer

schließlich doch vergebens bleibt. Auch so etwas soll es heute nicht selten geben. Von der Spendenfreudigkeit Edwige Fenechs profitieren neben Gerhard Riedmann auch Peter Carsten, Franco Ressel, Franco Borelli und Gianni Dei. Sie profitieren ausgiebig.



# EDEN STORY



## Mein Leben

Er macht nichts und tut alles. Er nennt sich Filmschauspieler, Alleinunterhalter, Manager, Komponist, Gastronom, Texter, Quizmaster, Jobber und Kaufmann. Vermutlich ist er noch einiges mehr. Außerdem gilt er als Berlins ungekrönter Nachtlokal-König. Ihm gehört – so bezeichnet er es mit stolz dem Selbstbewußtsein – das Bar-Imperium der Weltstadt. Die Frauen laufen ihm nach. Seine Feinde nennen ihn mit herabgezogenen Mundwinkeln Bluffer. Die Freunde sagen zu ihm Shimmy. Nachdem selbst Namen wie Sachs und von Bohlen ihren einschlägigen Glanz verloren haben, führt er unangefochten das Feld des „Süßen Lebens“ an. Deutschlands letzter Playboy heißt Rolf Eden.

In seinen fünf Etablissements rund um den Kurfürstendamm verkauft er einen Hauch von Sünde. Zu fast bürgerlichen Preisen. Virtuos spielt Rolf Eden auf der Klaviatur der Abenteuerlust ohne Risiko, die er den Gästen raffiniert schmackhaft anpreist. Unbekleidete Mädchen sind in seinen Bars längs keine Seltenheit mehr. Und trotzdem könnten in seinen Läden selbst sittenstrenge Pastoren unangefochten und ungefährdet ihren halben Liter Bier oder ihre Cola für ein paar Mark trinken. Andere Gäste freilich sind anspruchs-

SALOPP und selbstbewußt, so posiert-Nachbar-König Rolf Eden vor einem seiner Etablissements für die Fotografen. Er hat es geschafft.

voller. Wie jener Amerikaner, der 800 Flaschen Champagner für runde 16000 Mark in das Schwimmbecken gießen ließ, nur um Rolf Eden darin baden zu sehen. Und Eden sprang in seinem weißen Smoking hinein. „Warum nicht?“ Shimmy lächelte hinterher mitleidig. „Ich habe in fünf Minuten 6000 Mark verdient. Netto, natürlich.“ Andere Leute wären zweifellos für weniger in das kostbare Naß gestiegen. Eine Schar aufgekratzer Mädchen warf sogar ohne Entgelt begeistert die hauchdünnen Hüllen ab und plantschte in dem luxuriösen Bad. Was die Damen dabei empfanden, ist nicht überliefert. Als Komponist gibt sich Rolf Eden bescheidener. Da bleibt es bei dem wohlmeinenden feuchten Rat: „Nimm deine Füße aus dem Himbeersaft!“ Die Platte mit diesem Titel verkaufte sich übrigens gut. Aber Eden komponiert nur mit der linken Hand. Er tut fast alles nebenbei. Doch er hat stets Erfolg. Vielleicht, weil er nichts zu ernst nimmt. Rolf Eden liebt die Frauen und das Leben. Aber niemals wirbt er um ein Mädchen. „Sonst wäre ich ja ein Casa-

## für die Liebe

nova“, erklärt er freimütig zu diesem Thema. Er läßt sich umwerben, wie es einem Playboy gebührt.

Dabei fing Rolf Eden ganz klein an. Seine sinnensfreudige Karriere begann in Rom. Als kleiner Filmstatist drängte er hartnäckig in den Vordergrund. Zu einer Hauptrolle auf der Leinwand reichte es allerdings damals noch nicht. Aber die bildhübsche Tochter eines der größten Spaghetti-Fabrikanten, Lucia Rocco, wurde auf den aufge-



KLEIN fing Rolf Eden an. Und Werbung war das A und O seines Erfolges. Wo es nur ging, schob er auf jede Weise für seinen ersten Club Reklame.



SCHÖNE Frauen und schnelle Wagen — sie sind Rolf Edens liebster Hintergrund. In diesem Rahmen fühlt sich der clevere Boß immer pudelwohl.

weckten Berliner Jungen aufmerksam. Fortan spielte er die Hauptrolle in ihrem Leben. Trotzdem wird Rolf Eden bei den Erinnerungen an diese Episode seines römischen „Gastspiels“ nicht recht froh. Denn als er eines Abends — er hatte sechs Stunden lang mit Gina Lollobrigida vor der Kamera gestanden — seine Dulcinea besuchte,



STOLZ war der aufstrebende Playboy, als er den ersten Wagen für seine Werbefahrten chartern konnte. An einen Rolls Royce war damals aber noch nicht zu denken.

zog ihn ihre Mutter überschwänglich an den wogenden Busen: „Komm an meine Brust, mein Sohn!“ Und in ihrer Hand glänzten dabei drängend zwei goldene Verlobungsringe. Auf dem Tisch dampfte das Festmenü. Natürlich Spaghetti.

Rolf versuchte sich aus der Affäre zu ziehen. Hastig verabschiedete er sich. Aber er hatte die Rechnung ohne Lucias Bruder gemacht. Die Roccas stammen aus Sizilien. Und das sagt alles. Am gleichen Abend noch stand Lucias Bruder vor seiner Tür. In der Hand hatte der glutvolle Südländer ein häßlich langes Stilett. Und damit drängte er stichhaltiger als die Mutter. „Du wirst meine Schwester heiraten! Oder ...“ Die Spitze der scharfen Waffe plecte unangenehm intensiv auf die Stelle von Rolfs Brust, wo das Herz sitzt. Und

Eden versprach äußerst beeindruckt, sich die Sache bis zum nächsten Morgen zu überlegen. Aber der schwarzhaarige Brautwerber bestand unduldsam und sehr nachdrücklich auf einer sofortigen Entscheidung. „Hier und auf der Stelle!“

Eden gab sich geschlagen. „Ich ziehe mich nur um und komme sofort mit.“ Schwitzend schlug er die Tür vor der Nase des ungebetenen Besuchers zu.



WENN die Stimmung nachläßt, setzt sich Rolf Eden persönlich als Disc-Jockey hinter das Mikrofon an der Plattenbar. Seine Conference wirkt besser als starker Kaffee.

Dann packte er mit fliegenden Händen in fieberhafter Eile seine beiden winzigen Koffer. Und während der verheiratete Brautwerber nach einer knappen Viertelstunde die Tür einzuschlagen begann, kletterte Rolf Eden aus dem sechsten Stockwerk an der Regenrinne die Hausfassade hinauf. Wie weiland Casanova in Venedig, so floh Rolf Eden in Rom über die Dächer vor den Verpflichtungen der Liebe.



MUSIK muß sein, um jeden Preis. Rolf Eden dreht am Leierkasten, und Senta Berger — noch knielang und züchtig — wiegt sich zu den Takten eines betagten Evergreens.

Als Rolf endlich seinen kleinen Sportwagen erreicht hatte, verhehlte das aus dem Fenster seiner Wohnung saugende Stilett ihn nur um Haaresbreite. Schneller als ein geübter Bankräuber startete Rolf den Wagen. Zurück blieben seine beiden Koffer und seine vergängliche Liebe. Ohne Zögern verließ er die Ewige Stadt. Erst nach langen Kilometern hielt er zum erstenmal an. Wohin sollte er fliehen? Und urplötzlich fiel ihm eine blonde Französin ein, die er zufällig in einer Cafeteria an der Via Veneto vor vielen Wochen kennengelernt hatte. Ein Star, der jetzt in Paris filmte. Und da die Bekanntschaft erfreuliche Eindrücke hinterlassen hatte, beschloß Rolf intuitiv, sie an der Seine zu intensivieren. Auf der breiten Chaussee zwischen den sieben Hügeln schnurrte der Wagen dem Pariser Abenteuer entgegen ...  
Fortsetzung folgt

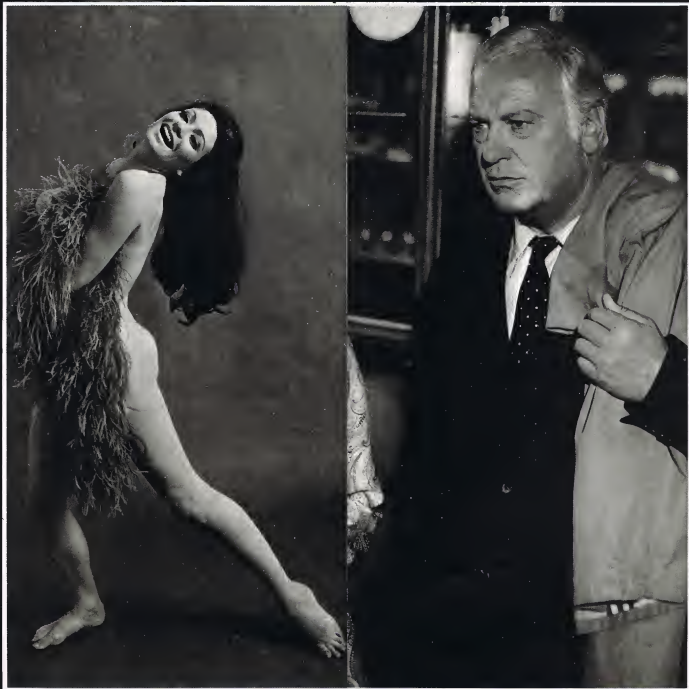


# AUF DER REEPERBAHN NACHTS UM HALBEINS

Wieder einmal bildet Hamburg die Kulisse für einen handfesten Krimi,  
der im einschlägigen Milieu des zwielichtigen Nachtlebens spielt.  
In der Produktion der Constantin-Film drehte Regisseur Rolf Olsen den Streifen  
„Auf der Reeperbahn nachts um halb eins“  
nach dem mütigen Motto „Weniger Po und mehr Handlung“.



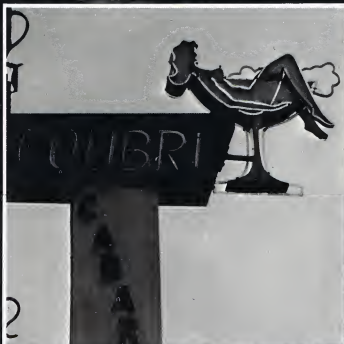
Zu sehen bleibt jedoch trotzdem genug. Denn Po oder Busen schließen logische Aktionen nicht aus, sie provozieren höchstens die Aktivität. Das Geschehen ist so aufregend wie gefährlich. Als Curd alias Kapitän Hannes Teversen dem Mörder-Syndikat auf der Spur ist, muß ihm ein Strichmädchen aus der lebensgefährlichen Klemme helfen. Die ehrbare Dirne bleibt leider auf der Strecke. Im Verlauf der kurzweiligen Handlung wird Curd sodann durch Zufall vor krimineller Blutschande bewahrt, weil er begreift, daß die begehrenswerte Tochter seines besten Freundes einem seiner eigenen Fehltritte entsproß. Aber der Freund ist nicht kleinlich. Als Curd in dem Strudel des Geschehens gemeuchelt werden soll, tritt der Pseudo-Vater selbstlos auf den Plan. Gute Kameraden halten eben zusammen. Viel Blut muß noch fließen,



bis die Gangster gefaßt werden und der wahre Mörder gefunden ist. Völlig rehabilitiert kann sich Curd auf seinem neuen Pott als Kapitän einschiffen. Regisseur Rolf Olsen ist als Fachmann für Hamburger Stimmungsbilder kein Neuling. Aus der verworren scheinenden Handlung zaubert er mit seinem Aufnahme-Team einen spannenden Streifen voller sexgeladener Dramatik zusammen. Neben Curd Jürgens agieren Heinz Reinicke, Heidi Kabel, Jutta D'Arc, Fritz Tillmann und Diana Körber vor der bewußt nervösen Kamera, und so vollzieht sich auf der Leinwand eine unheimliche Episode aus dem Alltag der Hamburger Halbwelt ... Verheißungsvoller, aber ungefährlicher bietet sich der Alltag von St. Pauli dem erlebnishungrigen Touristen. Ihm bleiben solche aufregenden Abenteuer erspart. Seine prickelnden Episoden erlebt er auf erfreulicherer Ebene.



Wie ein Bilderbuch exzessiver Romantik locken die Flanierstraßen mit ihren zuckenden Neon-Reklamen. Die „Reeperbahn“, die „Große Freiheit“, und die „Davidswache“ sind Begriffe, die weit über Europas Grenzen hinaus bekannt sind. Und die Namen der Nachtlokale lesen sich wie ein pikanter Katalog der Versuchung, bei dessen Studium nicht nur die älteren Herren oder weitgereisten Fahrenden genüßerisch mit der Zunge schmalzen. Wenn es Nacht wird, dann erwacht St. Pauli zu lockendem Leben. Wie ein Feuerwerk zucken die Attraktionen durch die Dunkelheit der Sinnenfreuden, die hier in jeder Form und in jeder Preislage an den Mann gebracht wird. Dabei sind es nicht immer nur ganz harmlose Genüsse, die sich hier anpreisen. Aber wer zu wählen versteht, der wird St. Pauli in unvergeßlicher Erinnerung behalten. Und er wird wiederkommen ...







Zoltán -

INTERVIEW

# ROSY ROSE ROSE



Dem deutschen Kino-Normalverbraucher sollen die Augen übergehen. Zwar konnte er bisher bereits viele splitterackte Oberweiten betrachten. Und zwar Oberweiten jeder Form und jeder Größe. Apfelförmige, pfirsichrunde, birnenovale Busen boten sich auf der Leinwand in üppiger Fülle an. Was aber jetzt heranrollt, das ist nur noch mit dem alles niederwalzenden russischen T-34-Panzer zu vergleichen. Ein Superbusen ist im Anrollen – „der größte Busen Bayerns!“

„Ich frage alle Produzenten: ‚Darf’s nicht ein bißchen mehr sein?‘ Und werfe meine Brust in die Waagschale. Das zieht!“ Rosy-

Rosy (23) will eine Marktlücke des neuen deutschen Films mit ihrer Rekord-Oberweite 95 schließen.

„Es wurde allmählich Zeit, daß mal wieder ein gewaltiger Hugo ins Kino kommt“, schnoddert die BH-Kapitalistin, Münchens zur Zeit begehrtestes Zelluloid-Sternchen. Ihr Dekolleté ist voller Leben wie zwei übergroße Goldfischkugeln. Das Bayerngirl ohne Nachnamen bekennt, sich „beruflich halbiert“ zu haben. „Als Schauspielerin zeige ich meine Brüste, als Regisseurin mein Köpfchen ...“

Mit geliehenen 3 000 Mark produzierte Rosy-Rosy ihren ersten Kurzfilm „Juicy Love“,

der während der 19. Berliner Filmfestspiele im Vorprogramm des Richard-Lester-Beitrages „Danach ...“ Premiere feierte. Schon bald möchte sie May Spills („Die ist nicht mein Fall!“) Konkurrenz machen und ihren ersten Spielfilm drehen. „Deshalb mach’ ich jetzt erst einmal Geld mit meinen anderen 50 Prozent.“

Eigentlich heißt sie Rosemarie, aber Rosy-Rosy klinge ihr so schön nach Heu – so schön eindeutig. „Meinen Nachnamen habe ich vergessen“, weil sie von ihren Eltern „in schlimmen sozialen Verhältnissen“ verstoßen und von Stiefeltern „kaum“ erzogen worden sei.



In ihrer Heimatstadt Nürnberg hat sie bereits mit 12 das männliche Geschlecht schätzen gelernt und mit 16 als Arzthelferin noch ein bißchen mehr. „Die Leute sind wahnsinnig gern zu mir gekommen, weil ich das so schön gemacht habe – die Spritzen, das Blutabzapfen und die Urinproben. Das hat mir immer Spaß gemacht!“

Aber dann lernte sie den Fotografen und Jüngstfilmer Peter Schneider kennen, zog mit ihm in die Schweiz. Resultat ihrer sechsjährigen wilden Ehe: Der Film „Agilok & Blubbo“, in dem Rosy-Rosy ihre erste Hauptrolle spielte.

Dann war's mit Peter aus und die etwas verwilderte Arzthelferin machte sich selbständig. In München hat sie keinen festen Wohnsitz, hält nächtlich im „Alten Simple“ bis frühmorgens durch und zieht von einem Dach-über-dem-Kopf zum anderen. Auch ist sie etwas Apo-angehaucht. Mit Fritz Teufel & Co lebte sie drei Monate in der Kommune.

„Aber die tun ja nichts“, resümiert sie ihr Adieu. „Ich gründe lieber meine eigene Kommune, nur mit Filmbesessenen wie mich. Da kommt dann wenigstens etwas Kreatives 'raus!'“

Im Rob-Houwer-Juxopus „Köpfchen in das





Wasser, Schwänzchen in die Höh'!" — Rosy-Rosy: „Ich spiel' das Köpfchen" — erhielt die BH-Matadorin jüngst die (zumeist nackte) Hauptrolle neben Helmut Föhrbacher und Gila „Engelchen" von Weitershausen.

Auf einmal reißen sich auch Frau-Wirtin-Regisseur Franz Antel und Sex-Altmeister Rolf Thiele um das charmant vergammelte, aber recht ambitionierte Busengirl.

„Ich bin nicht zu wählerisch, denn ich brauch' viele Scheinchen", meint Rosy-Rosy. Ihr zweiter Regie-Coup ist allerdings bereits finanziert. Für das III. Programm des WDR Köln dreht sie einen Film, bei

dem sie auch zum erstenmal die Kamera führt, über eine Münchener Vier-Frauen-Kommune.

Ungern spricht sie über ihre restlichen, aber umso spektakuläreren 50 Prozent, über ihren Busen. Aber gerade zu diesem Thema hat die 23-jährige die besten Sprüche auf Lager. NEUE REVUE notierte:

— „Ich habe meinen Busen geistig entwickelt. Einfach durch Konzentration. Als ich 12 war, habe ich mir immer unheimlich gewünscht, so'n Busen zu bekommen. Und immer dran gedacht, besonders nachts. Mit 16 habe ich ihn dann gehabt, das ist das Irre ..."

— „Der ist so unheimlich auffallend, wenn man irgendwo hinkommt. Mich stört's mit der Zeit. Heute wäre ich froh, wenn er ein bißchen abnähme. Aber das geht durch Konzentration anscheinend nicht!"

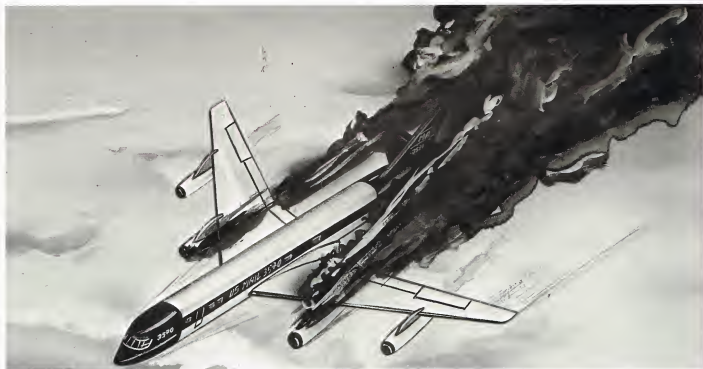
— „Alle Slogans sind Käse. Wenn's schon sein muß, würde ich mich als erotische Dampfzug bezeichnen."

— „Die Frauen sind die schlimmsten. Die wollen immer gleich anfassen, ob denn wohl meine Brüste auch schön fest sind."

Dank Rosy-Rosy hat die Olympiade in München längst begonnen. ... Allerdings nur auf dem Gebiet der vollendeten Rundungen.



# DER TEUFEL LIEBT KEIN RISIKO



Eine frische Brise wiegte die Kronen der schlanken Palmen. Die dunkelgrüne Dünung des Pazifischen Ozeans brach sich an dem langgestreckten Riff, das der Küste vorgelagert war. Kraftlos rollte die weiße Gischt am gleißenden Sandstrand aus, um in glitzernden Rinnsalen zurück zum Meer zu fließen. Landeinwärts im Osten, ganz fern am Horizont, ragte die Silhouette von San Diego aus dem flimmernden Dunst des Sommertages.

Diana Sheppard räkelte sich wohligh am Fuße der sanft geschwungenen Düne in der Sonne. Der knappe Bikini zeigte von ihrem nicht mehr ganz makellos schlanken Körper mehr als nötig. Wenn Frauen älter zu werden beginnen, verlieren sie oft das Maß für das Schickliche. Aber Diana konnte sich noch immer mit dem harmonischen Rund ihrer Figur sehen lassen. Die großen Augen in ihrem zeitlos wirkenden ebenmäßigen Gesicht waren leicht geschlossen. Der laue Wind spielte sanft mit ihrem hochgesteckten, weißblond gefärbten Haar.

„Wir dürfen nicht mehr lange warten, Joe!“ Diana schlug die glänzend schwarz getuschten Wimpern über ihren grünen Augen vorwurfsvoll auf. „Ich halte es nicht mehr aus. Du und ich, wir gehören doch zusammen!“ Verträumt tastete sie mit spitzem Finger über die braugebrannte Brust Joe Mattners, der sich kraftvoll neben ihr auf der Decke ausgestreckt hatte.

Joe Mattner sah träge auf die Armband-

uhr. „Jetzt landet dein Mann gerade in Honolulu. Drei Stunden später startet er wieder, Richtung Tokio. Piloten haben einen interessanten, aber gefährlichen Beruf.“ Mattners Blick verfolgte ein Segelboot, das weit draußen vor der Küste auf den Wellen schlingerte.

Diana Sheppard sprang unwillig auf. Sie tat es mit einer katzenhaft gewandten Bewegung, die in Joe Mattners begehrende Glut erregte. „Joel Wann tun wir es endlich?“ Ihre lockende Stimme duldete keinen Widerspruch. „Immer hast du es aufgeschoben. Aber jetzt müssen wir uns einen festen Termin setzen. Also?“ Sie legte sich wieder neben Joe Mattners. Ihr verlangender Leib schmiegte sich drängelnd und hingebungsvoll an seinen Körper.

„Wenn dein Mann übermorgen wieder mit dem Postflugzeug planmäßig nach Tokio startet, dann wird in einem regulär aufgegebenen Paket die Bombe ticken. Und zwar völlig lautlos. Die Maschine explodiert und stürzt in den Pazifik. Man wird sie niemals finden. Und auch deinen Mann nicht. Es gibt also keine Beweise.“

„Ich wußte, daß ich mich auf dich verlassen kann.“ Diana Sheppard lächelte zufrieden. Sanft streichelten ihr schmalen Hände die kräftigen Oberschenkel Joe Mattners. „Du weißt, daß mein Mann mit 250 000 Dollar versichert ist? Die Fluggesellschaft bezahlt die Prämien zugunsten der Ehefrau.“

„Ich weiß es“, nickte Mattner gleichgültig. Er hatte Dianas Hand ergriffen. Zärtlich küßte er die Finger. Seine Lippen wanderten heiß über den Arm zur Schulter, um sich an ihrem weiß schimmernden Hals festzusaugen. Dann zog er die noch immer attraktive Frau mit stürmischer Heftigkeit verlangend an sich. Diana fühlte erschauernd, wie er fieberhaft an ihrem winzigen Bikini nestelte ...

„Kein Mensch darf erfahren, daß wir einander lieben“, stöhnte Diana nach langen Minuten erschöpft. Sie machte sich nur ungen von der Umarmung wieder frei. „Wir sind nur zufällig durch deinen Mann ganz flüchtig miteinander bekannt. Fast so gut wie überhaupt nicht.“

„Niemand ahnt etwas.“ Joe Mattners Augen suchten instinktiv den menschenleeren Strand ab. „Wir waren immer vorsichtig. Kein Mensch ahnt etwas von unserer Liebe.“

„Gut“, Diana nickte glücklich. „Es muß auch so bleiben. Die Versicherung darf keine Verdachtsgründe finden. Warum sollte sie auch? Und jetzt fahren wir wieder getrennt zurück nach San Francisco. Du mit dem Bus, und ich mit meinen Wagen.“ „Alles wird klappen“, flüsterte Joe Mattners mit rauher Stimme.

Diana Sheppard legte wieder den Arm zärtlich um seinen kräftigen Nacken. Diesmal noch begehrender als vorher. Ihre halb geöffneten Lippen lockten. Joe Mattners beugte sich schweratmend über sie ...

Diana Sheppard tankte gerade im Garten den Motor des Rasenmähers auf. Sie trug schockierend kurze Shorts, die ihre Figur besonders vorteilhaft zur Geltung brachten. Das weißblonde Haar hing diesmal dekorativ lang über ihre molligen Schultern. Diana blickte kaum auf, als vor dem Bungalow ein schwerer Wagen kreischend bremsste. Erst als zwei gepflegt gekleidete Herren die niedrige Pforte öffneten, strich sie sich flüchtig die pralle Bluse gerade und ging ihnen entgegen.

„Mrs. Sheppard?“ fragte der ältere. „Ich bin Direktor Marie. Und hier“, er deutete gemessen auf seinen Begleiter, „Direktor Drace. Ihr Mann arbeitet für unsere Fluggesellschaft.“

„Arbeite?“ Diana riß vorschriftsmäßig erschrocken die großen Augen auf. „Was soll das heißen! Haben Sie ihn entlassen? Er ist ein korrekter und zuverlässiger Mensch.“

„Sie müssen ganz stark sein, Mrs. Sheppard.“ Direktor Marie faßte sie behutsam am Arm. „Ihr Mann ist heute vormittag auf dem Flug nach Honolulu abgestürzt. Er hat das Unglück mit Sicherheit nicht überlebt. Die Maschine fiel ins Meer.“

„Mein Gott!“ schrie Diana drehbrechreif. „Das ist nicht wahr! Mein Gott! Sagen Sie, daß es nicht wahr ist!“ Dabei wußte sie es besser.

„Es ist wahr!“ Direktor Drace strich ihr behutsam über die Schulter. „Zwei Stunden nach dem Start brach die Funkverbindung ab. Von einem Frachtdampfer wurde zur gleichen Zeit beobachtet, wie ein roter Feuerball ins Wasser stürzte. Genau in dem Planquadrat, in dem sich unsere Postmaschine befand.“ Drace räusperte sich ungeschicklich. „Es war das Flugzeug, das ihr Mann steuerte. Der Ozean ist dort übrigens mehr als 4000 Meter tief.“ Er seufzte resignierend.

Diana Sheppard hatte die gepflegten Hände stöhnend vor das Gesicht geschlagen. Drace räusperte sich noch einmal. Dann drückte er ihr einen dünnen Umschlag in die Hand. „Ein Scheck zur Überbrückung“, entschuldigte er die pietätlose Transaktion. „Für Ihre Zukunft hat die Gesellschaft natürlich gesorgt, Mrs. Sheppard. Ihr Mann war mit 250 000 Dollar versichert.“

„Ja“, sagte Diana tonlos. Es schien, als habe sie diese Ankündigung überhaupt nicht zur Kenntnis genommen.

Die beiden Männer waren überzeugt, daß sie in ihrer Trauer nicht einen einzigen Gedanken an das Geld verschwenden. Mac Gulliver von der Versicherungsgesellschaft „Caution Security“ blätterte gelangweilt den Aktenvorgang Sheppard durch. „Klarer Fall“, sagte er müde, während seine Augen zur großen Normaluhr an der Stirnseite des riesigen Arbeitszimmers glitten. „Die Ansprüche der Witwe sind gerechtfertigt. Der arme Sheppard ist abgestürzt. Er ist nicht der erste Pilot. Keine Anzeichen für einen versuchten Versicherungsbetrug. Bestehen Bedenken gegen die Auszahlung der Summe?“

„Nicht ein Schimmer“, nickte Gullivers Kollege gähmend. „Eine untadelige Frau ohne Schulden, mit bescheidenem Lebensstandard und ohne Geheimnisse. Kein heimlicher Liebhaber, kein kostspieliges Hobby. Unsere Ermittlungen waren

gründlich, aber erfolglos. Wir müssen die Versicherungssumme auszahlen. Der Fall liegt tatsächlich ganz klar.“ Husky blickte jetzt ebenfalls zur Uhr. Die Mittagspause hatte soeben begonnen.

„Gut.“ Mac Gulliver krepelte die Hemdärmel herunter und zog sich die Krawatte gerade. „Mrs. Sheppard kommt heute nachmittag. Ich werde nach dem Essen gleich den Scheck fertigmachen. Witwen haben keinen Sinn für lange Formalitäten. Im Casino gibt es übrigens Leber.“

„Pfui, Leber.“ Husky stand ebenfalls auf. „Ich gehe aus auf Hamburger mit Curry.“ Gemeinsam gingen die beiden Männer zum Speiseraum.

Das schwarze Trauerkostüm stand Diana Sheppard sehr gut. Es ließ ihre Figur schlanker erscheinen. Als sie vor dem Hochhaus der „Caution Security“ aus dem Taxi stieg, war ihr Gesicht blaß, wie man es von einer trauernden Witwe nicht anders erwartet. Sie hatte mit Schminke geschickt ein wenig nachgeholfen.

Mac Gulliver und Dean Husky erwarteten Diana Sheppard bereits. Diesmal waren sie nicht in Hemdsärmeln. Trotz der Hitze trugen sie dezente dunkelblaue Anzüge, die der Situation angemessen waren.

„Wir haben alle Formalitäten bereits erledigt, Madam“, begrüßte Mac Gullivan die Besucherin. Unauffällig stellte er fest, daß sie früher einmal eine sehr hübsche Frau gewesen sein mußte.

Dean Husky prüfte noch einmal den Scheck, ehe er ihn Gulliver gab, der ebenfalls noch einen kritischen Blick auf die Anweisung warf. „Gehen Sie vorsichtig mit dem unscheinbaren Papier um!“ sagte Husky hilfsbereit. „Es ist 250 000 Dollar wert.“

„Danke“, hauchte Diana Sheppard tonlos. „Ich werde mich vorsehen.“ Mit einer gleichgültigen Geste quittierte sie den Empfang.

„Kopf hoch, Madam“, tröstete Gulliver routiniert. „Das Leben geht weiter.“ Diana Sheppard nickte. Um ihren Mund lag ein schmerzlicher Zug.

Als sie sich verabschiedet hatte, blickten ihr die beiden Männer lange nach. „Mein lieber Junge“, nickte Husky bedauernd. „Der Tod Ihres Mannes hat sie schwer mitgenommen.“

„Ist das ein Wunder?“ brummte Gulliver. Dann zog er sich seufzend die Jacke aus und setzte sich wieder hinter seinen Schreibtisch. Er sahnte den Feierabend und ein kühles Bier herbei.

Der Kassierer des Bankhauses „International“ sah kaum hoch, als ihm die schwarz gekleidete Kundin den Scheck hinter den Schalter reichte. Wer täglich mit Millionenbeträgen arbeitet, läßt sich von 250 000 Dollar nicht sonderlich beeindruckt. „In was für Scheinen wünschen Sie die Summe?“ fragte er fast gelangweilt.

„Das ist mir einerlei.“ Diana Sheppard stellte die Handtasche auf den blank polierten Tresen.

„In Tausendern“, entschied der Kassierer. Geuß zählte er die Scheine auf die glatte Platte.

Diana Sheppard steckte die Bündel ungeprüft in die bauchige Handtasche und bedankte sich.

„Soll Sie unser Wächter zum Wagen begleiten?“ bot der Kassierer an. „Das gehört zum Kundendienst des Hauses.“

„Zu liebenswürdig.“ Diana Sheppard schüttelte den Kopf. „Vor der Tür wartet ein Taxi auf mich. Es ist wirklich nicht notwendig.“ Aufrecht verließ sie die elegante Schalterhalle und stieg in den wartenden Wagen.

Dreimal wechselte Diana Sheppard das Taxi. Dann erst fühlte sie sich tatsächlich unbeobachtet. Sie war so vorsichtig, wie es ihr Joe Mattner eingeschärft hatte.

Vor Charly's Snak Bar stieg Diana Sheppard aus. Sie aß ein Sandwich und wartete, bis das Taxi verschwunden war. Dann schlenderte sie die Washington Avenue entlang. Auf dem Parkplatz des Shopping Centers wartete Joe Mattners olivgrüner Chrysler. Mattner saß ungeduldig hinter dem Lenkrad. Er öffnete Diana die Tür.

„Alles hat wunderbar geklappt“, lächelte Diana ihn an. „Niemand hat auch nur den leisesten Verdacht geschöpft.“

„Gut.“ Mattner startete den Motor. Lautlos rollten sie durch die Ausfahrt auf die breite Avenue. Mattner schlug den Weg zum Highway ein. „Hast du alles genau so gemacht, wie ich es dir sagte?“

„Haargenau“, bestätigte Diana Sheppard. „Und du hast keinem Menschen erzählt, daß du mich kennst?“ Mattner wandte ihr flüchtig das Gesicht zu.

„Niemand weiß von dir.“ Diana tätschelte liebevoll seinen rechten Unterarm. „Ich bin doch nicht lebensmüde.“

Der Wagen hatte längst die Stadt hinter sich gelassen. Monoton surrte der schwere Motor, während sie von der Autobahn abbogen und auf schmalen Nebenstraßen den verträumten Wäldern des Cak Forest zustrebten.

„Hier sind wir sicher“, sagte Mattner zärtlich. Kein unerwünschter Beobachter stört uns hier.“

„Ja“, seufzte Diana Sheppard glücklich. „Du weißt gar nicht, wie sehr ich dich liebe, Joe.“

An einer wildromantischen Schlucht parkte Mattner den Wagen unter hohen Eichen. Diana hatte den Kopf an seine Schulter gelegt.

Mattners Hände streichelten ihr Gesicht. Diana entspannte sich lasziv unter seinen Liebkosungen.

Hinter ihrem Nacken verharrten Mattners Hände für eine Sekunde. Dann packten sie den Hals Dianas und drückten kräftig zu. Sie drückten erbarmungslos und sehr lange zu.

Der ungemein erstaunte Ausdruck in Diana Sheppards Gesicht wich einer verkrampften, schmerzgepeinigten Grimasse. Endlich ließ Mattner sein Opfer los. Diana Sheppard rührte sich nicht mehr. Er hatte sie erwürgt.

Ohne Eile trug Mattner die Tote an den Rand der tiefen Schlucht. Als der Körper unten aufschlug, nickte Mattner zufrieden. Hastig steckte er die dicken Gelbbündel ein, ehe er die Handtasche hinter der toten Eigentümerin in die Schlucht schleuderte. „Ein ganz klarer Fall“, sprach Mattner zu sich selbst, während er zurück zu seinem Wagen schlenderte. „Perfekter gegang es wirklich nicht...“

ENDE

# INEZ LINDSTROEM

## POSTERMATE

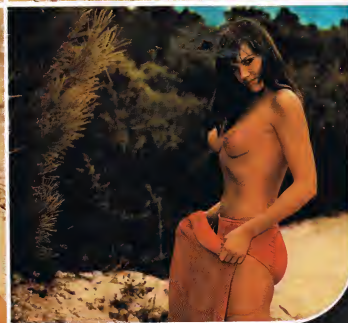
Wenn sie nicht gerade in Cartagena Souvenirs an Touristen verkauft, dann findet man sie vielleicht als Zimmermädchen in einem der Hotels von Alicante oder als Serviererin an der Küste zwischen Cadix und San Fernando. Die Sehnsucht nach Spanien trieb die hübsche Globetrotterin mittellos von Skandinavien quer durch Europa auf die Iberische Halbinsel. Und es sieht ganz so aus, als würde Inez Lindstroem das Land ihrer Träume niemals wieder verlassen. Dabei sucht sie hier weder Liebe noch Reichtum. Inez, das Kind eines schwedischen Ingenieurs und eines spanischen

Fischermädchens, hatte einfach Heimweh. Heimweh nach der Heimat, die sie nicht kannte.

„Als ich vier Wochen zählte“, beginnt Inez schmucklos ihre Geschichte, „zogen meine Eltern mit mir von Spanien nach Schweden. Die einzigen Erinnerungen an den sonnigen Süden waren meine bunt bemalte hölzerne Wiege und mein spanischer Vorname. Etwas wenig, wenn das Blut eines Mädchens für die kühlen Verhältnisse von Uppsala zu temperamentvoll ist. Vor einem Jahr hielt ich es einfach nicht mehr aus. Ich trampelte südwärts, der Sonne entgegen.“ Ihr









Gepäck bestand lediglich aus einer Reisetasche und einem winzigen Koffer. Denn Inez ist erstaunlich anspruchslos.

Geld bedeutet ihr nichts. Und für Kleidung hat sie noch nie ein Vermögen ausgegeben. „In Spanien ist es die meiste Zeit des Jahres ohnehin viel zu heiß“, lächelt sie und deutet mit der zierlichen Hand wie zum Beweis an sich hinunter. Nein, Inez braucht wirklich nicht viel Garderobe. Bruno Bernard, Starfotograf aus Hollywood, entdeckte die bildhübsche Inez, als er in Alicante Urlaub machte. Der Mann mit dem unbestechlichen Blick für makellose Schönheit war von dem unbekannten Mädchen begeistert. Aber zwei Wochen lang mußte er sie bitten, ehe sich Inez mit einer Fotoserie einverstanden erklärte. Und Inez Lindstroem machte zur Vorbedingung, daß eine Freundin von ihr bei allen Aktaufnahmen zugegen sein mußte. Die Freundin war tatsächlich immer dabei.

Inez ist eine konsequente Frau mit Prinzipien. Von Spazier-

fahrten in Sportwagen und aufwendigen Barbesuchen hält sie nichts. „So etwas verpflichtet zu sehr“, analysiert sie ihre Bedenken. Stolz wie eine Spanierin erteilt sie selbstbewußten Playboys Abfuhr am laufenden Band. „Es spricht sich schnell herum“, lächelt sie heiter. „Dann hat man wenigstens seine Ruhe.“ Dabei liebt Inez das turbulente Leben. Wenn sie einen feurigen Flamenco tanzt, bringt sie das Blut der Männer zum Sieden. Und Inez weiß das ganz genau.

Als begeisterte Zuschauerin beim Stierkampf ist Inez ganz in ihrem Element. Im Umkreis von 100 Kilometern läßt sie keine der großen Tauromachien aus. Auch dann nicht, wenn sie deswegen Urlaub nehmen muß. Lieber wechselt sie den Job. „Es ist ein prickelndes Gefühl“, gesteht sie freimütig stolz, „wenn sich der Torero nach dem Sieg in der Arena ausgerechnet vor mir verbeugt, obwohl zweifellos viel attraktivere Frauen in den Logen und auf den Rängen sitzen.“







An der Sonnenküste, in Benidorm, ist Inez zu Hause. Die spärliche Freizeit verbringt sie am Strand oder auf der Hafenmole. Sand und Fischerboote sind ihre stille Liebe. Und manchmal fährt sie mit den Fischern zum Fang aufs Meer hinaus.

Längst könnte Inez Lindstroem heute als hochbezahltes Fotomodell in Madrid oder Paris leben. Aber bisher schlug sie alle Angebote aus. Selbst wenn sie noch so verlockend wären. „Dann hätte ich ja gleich in Schweden bleiben können.“ Sie schüttelt bei dieser Feststellung hartnäckig den Kopf, während ihre nackten Zehen trotzig ein Loch in den gelben Sand bohren. „Ich will unabhängig sein.“ Heute hier, morgen dort. Das Unstete liegt mir einfach im Blut. Vielleicht gab es einen Zigeuner unter den Vorfahren meiner Mutter!“ Ihr Blick geht versonnen in die Ferne, wo sich am Horizont das blaue Meer und der noch blauere Himmel vereinigen.

Wie sie sich ihre Zukunft vorstellt? Inez zuckt unentschlos-

sen die wonigerungeten nackten Schultern. „Ich mag die Touristen nicht, die mich im Urlaub umwerben. Für diese Männer wäre ich doch nur ein Spielzeug auf Zeit. Die meisten sind zu Hause mehr oder weniger glücklich verheiratet. Ich bin beinahe froh, wenn die Saison vorüber ist. Dann erst wird das Leben hier wieder spanisch, ohne falsche Zwischentöne. Bestimmt heirate ich einmal einen Fischer oder einen Weinbauern von hier. Aber bis dahin ...“ Ihre Hand fährt nonchalant durch die Luft.

Sie lebt frei und unbeschwert wie ein Vogel. „Heute in Cartagena, morgen in Alicante, übermorgen vielleicht in Cadix ...“ Die Frage, ob diese ungebundene Existenz für ein so hübsches Mädchen nicht viele Gefahren birgt, scheint Inez nicht zu begreifen. „Ich weiß, was ich tue!“ In ihrer Stimme schwingt leise Zurechtweisung. „Eben habe ich Ihnen gesagt, daß ich später einen echten Spanier heiraten will. Und Spanier nehmen nur ein unberührtes Mädchen zur Frau. Wußten Sie das nicht?“





# KÖNIGINNEN DER NACHT



Frankreich ist eine Republik.  
Doch was wäre Paris ohne seine Königinnen!  
Ohne die Königinnen der Nacht, die in  
Kabaretts und Revuen täglich ungezählte  
Gäste aus aller Welt begeistern.

Sie tragen keine Krone.

Aber der Charme, den sie anmutig und  
manchmal gewagt präsentieren, wiegt mehr  
als jedes aristokratische Attribut.

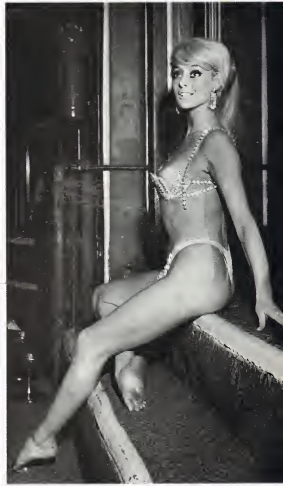
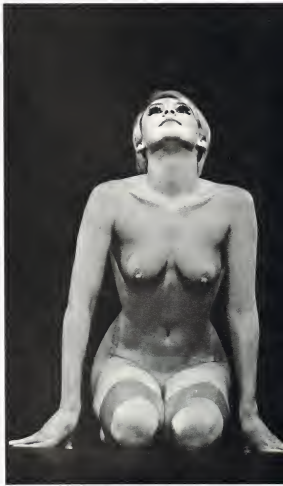
Vor ihrer spritzigen Noblesse verblaßt die  
Pikanterie der historischen Kokotten.

Und was sie so besonders liebenswert macht:

Sie schenken ihre Gunst keiner mächtigen  
Majestät, wie jene, sondern dem Heer  
der Schönheitsdurstigen, das sich allabendlich  
vor ihrer Bühne versammelt.

Ihrer Kunst spenden nicht nur die Männer  
überschwenglichen Applaus. Auch die Frauen  
wissen ihre unnachahmliche Grazie neidlos  
zu würdigen.

Yuri Mikito (CONCERT MAYOL),  
Miss Remington (CRAZY HORSE)  
Michele Frascoli (FOLIES BERGÈRE),  
sie reihen sich in ihrer  
zeitlos scheinenden Schönheit  
wie Perlen auf einer kostbaren Kette.





## 4x DAILY GIRL

Jeden Monat neu



Außer unserer  
Neuerscheinung  
mit dem Super Poster

**DAILY GIRL**  
Sex · Movie · Magazine

empfehlen wir Ihrer besonderen Aufmerksamkeit

**DAILY GIRL SEX-PARADE** den beliebten Monatskalender  
für den modernen Playboy von heute

Sex in der Tasche **DAILY GIRL**  
mit dem Herrenwitz des Tages **SEX-REVUE**

**DAILY GIRL PICTURES** die große Farbdiaserie  
ein Schlager für jeden Herrenabend

**DAILY GIRL**  
KALENDERMÄDCHEN



# DAILY GIRL Jokes

Der junge Ölschwich wurde interviewt: „Ich bin ein moderner Mensch“, sagte der Herrscher über Millionen, „Ich liebe, im Gegensatz zu meinem Vater, den Sport!“ – „Treiben Sie auch Sport?“ – „Ja, natürlich“, warf sich da der Ölschwich in die Brust, „erst vor rund zehn Tagen habe ich eine reizende Damenhockeymannschaft geheiratet!“

Ein junger Mann ging zum Hausarzt und sagte: „Herr Doktor, ich fürchte, Sie müssen meiner Frau bald den Blinddarm herausnehmen.“ – „Mein lieber Mann“, antwortete der Arzt, „den habe ich ihr bereits vor zwei Jahren herausgenommen. Haben Sie je davon gehört, daß eine Frau zwei Blinddärme hätte?“ – „Nein“, gab der Ehemann zurück, „aber Sie haben sicher schon davon gehört, daß ein Mann zwei Frauen hat, nicht wahr?“



„Was soll denn die blöde Schießerei vor meinem Fenster!“

„Bibi, stimmt es, daß du dich scheiden lassen willst, weil dein Mann so übertrieben sparsam ist?“ – „Ja, Anita, der geht sogar am Abend mit anderen Frauen aus, nur um mich zu schonen!“

Erna will sich scheiden lassen, geht zum Rechtsanwalt.

„Schlägt Ihr Mann Sie denn, liebe Frau?“

„Nein, schlagen tut er mir nicht.“

„Säuft er denn?“

„Nee, supen tut er auch nicht.“

„Und wie ist es denn mit der ehelichen Treue?“

„Oh ja, Herr Rechtsanwalt, da können wir ihn bei kriegen. Das letzte Kind ist nicht von ihm!“



„Nanu, vor 'ner halben Stunde war hier doch noch ein sitzender Akt!“

Die Striptease tänzerin kam zum Zahnarzt. „Gnädiges Fräulein, es hilft alles nichts“, klärt der Zahnarzt die Patientin auf, „aber ihr vorderer Schneidezahn ist nicht mehr zu retten, der muß raus!“ – „Herr Doktor, denken Sie doch mal an meinen Beruf. Lieber bekäme ich ja ein Kind!“ – „Wirklich?“ stotterte da der sonst so weltgewandte Arzt, „bitte überlegen Sie sich das genau, denn im letzteren Fall muß ich natürlich den Stuhl verstellen!“

„Lolita, ich verstehe dich nicht, warum verabredest du dich denn für Sonnabend gleich mit zwei Boys?“ – „Ja, Christine, bist du denn noch von gestern oder unternimmst du vielleicht eine Autotour ohne Reservad?“

Hein erzählt seinem Freund: „Wir haben jetzt getrennte Schlafzimmer in unserem neuen Haus!“ Der Freund: „Was machst du denn, wenn du Lust auf deine Frau hast?“ „Dann pfeife ich!“ Der Freund: „Und wenn deine Frau Lust hat?“ „Dann kommt sie und fragt, ob ich gepliffen habe!“



„Nein! Wie kommen Sie denn darauf, daß wir doch noch Schinken hätten ...?“

Zwei alte Damen regen sich in der Straßenbahn über die heutige Jugend auf. Meint die eine: „Als ich heiratete, wußte ich nicht einmal, daß es zweierlei Geschlechter gibt...“

Da spöttelt ein junger Mann, der hinter ihnen steht: „Da haben Sie aber Glück gehabt, gnädige Frau, daß Sie auch wirklich einen Mann erwischte haben!“

**DAILY GIRL**  
SEX • MOVIE • MAGAZINE

**Aus Berlin für die Welt!**

erscheint monatlich im Verlag DAILY GIRL PRESS, 1 Berlin 15, Düsseldorf Str. 38, Western Germany.

Telex: 8 81 62 28 + 8 81 62 29

Sex-Movie-Magazine wird in 6 Sprachen gedruckt. Außer deutsch, englisch, französisch, holländisch und italienisch ist die schwedische Auflage in Vorbereitung. Herausgeber: Christian G. Herrmann.

Anzeigenannahme: G&E WERBUNG WERBEAGENTUR Berlin und Frankfurt, Abteilung Anzeigenverwaltung.

1 Berlin 33, Bismarckallee 34b, Tel. 89 52 37 / 89 57 89, Telex 01 84 141

Printed in Western Germany by E. Schwend KG, 717 Schwäbisch Hall

## **STREIFLICHTER AUS AMERIKANISCHEN FILMEN**

Glühende Erotik und prickelndes Entsetzen zu gleichen Teilen bieten die neuen Filme, die Hollywood den Europäern in dieser Saison beschert. Lockendes Fleisch auf der einen, zitternde Gänsehaut auf der anderen Seite, das sind die Extreme, mit denen die Produzenten mehr oder weniger ausgewogen jonglieren. Eines aber ist unbestritten: Der Trend zu Sex und Horror hält ungemindert an.



**Erica Cavin**  
**Harrison Page**  
**Ion Evans**

Gnade gibt es wirklich nicht, wenn die äußerst liebste Vixen sich die Männer angelt. Während Tom, ihr ahnungsloser Angetrauter, als Buschpilot durch die einsamen Lüfte fliegt, sorgt Vixen für amüsante Kurzweil. Mal mit einem Polizisten, mal mit



diesem und jenem Gast, den ihr Mann ins Haus gebracht hat. Und wenn die hübsche Vixen allzusehr vom Hafer gestochen wird, dann treibt sie es halt mit Ihrem jüngeren Bruder, dessen Blut angesichts der leiblichen Schwester zu kochen beginnt. „Ohne Gnade — Schätzchen“. Eine Geschichte, die zahlreiche Parallelen im täglichen Leben findet. Und da solche sexuellen Spiele allein nicht mehr die nötige Spannung

## OHNE GNADE SCHÄTZCHEN



vermitteln, hat Regisseur Russ Meyer einige dramatische Höhepunkte eingebaut. Als die ganze sex-besessene Sippschaft einträchtig im Flugzeug stolz an Höhe gewinnt, zieht ein Durchgedrehter die Pistole und will — völlig zeitgemäß —

nach Cuba. Die Situation sieht brenzlig aus, aber Tom, der Naturbursche, bringt die Maschine heil zu Boden. Niemand — so will es der regieführende Produzent — erleidet ernsthaft Schaden. Und Tom verschwindet mit seiner nympho-

manen Frau in Richtung Heimat, wo Vixen, was gilt die Wette, ihre neckischen Spiele mit dem nächsten Besten fortführen wird. Das vollendetste Dreieck in diesem Film bauen Erica Cavin, Harrison Page und Ion Evans.

# HOCHWÜRDEN DREHT SEIN GRÖSSTES DING

Ganz splinternackt zeigt sich die noch immer ansprechend appetitliche Kim Novak in dem neuen Hollywood-Streifen „The Great Bank Robbery“, der zur Zeit der Erschließung des amerikanischen Kontinents spielt. Ein knallharter Western, dessen erotische Konzessionen an den Publikumsgeschmack die nicht gerade prude Kim in arge Verlegenheit bringen. Denn die großzügige Blößen gewohnte Diva muß diesmal über

(THE GREAT BANK ROBBERY)



**Kim Novak**  
**Clint Walker**  
**Zero Mostel**

lange Teilstrecken hinweg als völlig nackter Geist der Lady Godiva durch die pulverschwangere Handlung schweben. Daß sie dabei nicht eine einzige ihrer strategisch wichtigen Positionen bedeckt, das spricht für den Mut der unerschrockenen

Schauspieler. Zuvor verführt sie stilecht ihren Partner Clint Walker, der in der Rolle des gleichmütigen Texas-Rangers Ben Quick brilliert. Klar, daß sich das halbseidene Gangsterliebchen zum Schluß an seine Brust wirft.

Nackte Tatsachen und Rauschgift-  
Orgien bilden den turbulenten  
Hintergrund dieses Psycho-Thrillers,  
in dem der Kameramann sich mit  
geisterhaften Lichteffekten nach  
Herzenlust austoben darf. Sex, Trance  
und Tod sind die drei Zentralpunkte,  
um die sich das schillernde Geschehen  
rankt. Psychiater haben zweifellos  
an der wahnsinnsträchtigen Handlung  
ihre reine Freude. Und alles  
geschieht nur, weil ein junges

## DOSIERTER MORD

## (THE BIG CUBE)



**Lana Turner**  
**George Chakiris**  
**Richard Egan**

Mädchen nach dem Ableben des  
Vaters in zwielichtige Kreise gerät,  
aus deren Bann es keine Rückkehr  
zu geben scheint. Zu allem Überfluß  
schickt das brave Mädchen die  
nicht minder brave Stiefmutter  
raffiniert in die Regionen geistiger

Umnachtung, worauf die dicke  
Erbschaft nun endlich in greifbare  
Nähe gerückt ist. Aber vorher muß  
noch ein LSD-Jünger gerechterweise  
ins Gras beißen. „The Big Cube“  
ist ein harter Gruselfilm, der an die  
Nerven sensibler Zuschauer geht.

## NULL NULL SEX

Keine Frau bleibt ungeliebt, wenn der vitale Barbesitzer Paul ihren Weg kreuzt. Zum Glück reagiert sich der unersättliche Casanova meist ausgiebig im Bordell seiner Freundin ab. Doch seine anschließende Friedfertigkeit ist stets nur von kurzer Dauer. Um das nötige Gleichgewicht wiederherzustellen, rächt sich seine unerfüllte Frau mit dem Barkeeper im Swimmingpool, was natürlich nicht ohne akrobatische Verrenkungen



unter und über Wasser vor sich geht. Während nun also beide Ehepartner gleichzeitig nach modischem Vorbild fremdgehen, rauben zwei Tresorknacker den üppig gefüllten Safe in Pauls leerer Bar aus. Zu retten, was zu retten ist, eilen die



**Anne Chapman**  
**Gordon Wescourt**  
**Paul Lockwood**  
**Robert Rudelson**  
**Duncan McLeod**



beiden alarmierten Eheleute samt Anhang aus der Umklammerung der Liebe spornstreichs an die Stätte des ebenfalls ungesetzlichen Geschehens. Doch sie kommen vom Regen in die Traufe: aus dem Planschbecken in ein Blutbad.

Regisseur Russ Mayer, der diesen Streifen im Auftrage der Eve-Produktion schwungvoll drehte, läßt von seinen Hauptdarstellern Anne Chapman, Paul Lockwood, Gordon Wescourt, Robert Rudelson und Duncan McLeod nicht allzu viele am Leben.



Die makabre Geisterwelt hat ihren Höhepunkt offensichtlich noch nicht erreicht. Immer gruseliger wird das gespenstische Geschehen auf der Leinwand. „Dracula ist auferstanden“ heißt die Fortsetzung der Horror-Serie, die Freunde der Gänsehaut seit dem ersten Film dieser Reihe begeistert. Christopher Lee mimt einmal mehr das Ungeheuer mit den langen Eckzähnen, das so gerne an Jungfräulichem und anderem

## DRACULA



### Christopher Lee

wohlgerundeten Fleisch blutsaugend nagt. In der Produktion der „Hammer Film“ klettert Dracula jetzt also aus dem Grabe wohlbehalten wieder schnurstracks vor die Kamera, um kleinen, unschuldigen Mädchen Angst und Schrecken einzujagen.

Daß sich die meisten Gruseltaten des schaurigen Scheusals ausgerechnet auf einem unheimlichen Friedhof vollziehen, wird die Kirche zweifellos stören. Aber Dracula nimmt daran keinen Anstoß. Er grinst und schmarotzt blutsaugend weiter.

# NANCY – EIN EISKALTES PLAYGIRL

Sie ist so hübsch wie berechnend.  
Und eiskalt bis an die knospenden  
Busenspitzen obendrein. Sie schreckt  
vor keinem Mord zurück, und wenn  
sie sich einen Erfolg davon verspricht,  
dann steigt sie planvoll konsequent  
in die diversen Betten.

„Nancy — ein eiskaltes Playgirl“  
ist nichts anderes als eine Nutte.  
Aber immerhin eine Nutte von Format.  
Leigh Taylor-Young spielt die  
unterkühlte Nancy, die ihr bisheriges



## Leigh Taylor-Young

„Lebenswerk“ mit dem sachgemäßen  
Diebstahl von lumpigen 50 000 Dollar  
krönen will. Aber sie hat die  
Rechnung ohne den drahtigen  
Ex-G.I. Jack Ryan gemacht, dessen  
Part Hollywood-Recke Ryan O'Neal  
mimt. Zwar gelingt es ihr,

Jack im Bett liebestoll zu erschöpfen,  
zwar durchlöchert sie einen  
Konkurrenten vor dem wohlgefüllten  
Safe mit einer passenden Kugel,  
aber dann wird sie vom Glück  
und von Jack verlassen. Doch beides  
tut ihr nicht sonderlich weh.



„Was heißt denn Karriere machen durchs Bett?! Das ist doch eine Couch, mein Kind . . .“



# Josefine

*Das liebste Kätzchen*





Eine erheblich lädierte minderjährige Vorstadt-Schönheit mit eindeutiger Vergangenheit steht im Mittelpunkt der von Altmeister Geza von Cziffra erdachten und in Szene gesetzten Gesellschaftskomödie um „Josefine — das liebestolle Kätzchen“. Der ganz ohne Atelier an seinen Handlungsschauplätzen in Berlin gedrehte Farbfilm erzählt mit ironischer Offenheit die Geschichte eines frühreifen Kellerkindes aus dem durchwachsenen Norden der Weltstadt, das sich mit verblüffender Zielstrebigkeit zum unersättlichen Teenager-Vamp mausert.



Beim Sittlichkeitsprozeß gegen einen vital zu aktiven Pädagogen als angeblich verführte Belastungszeugin aufgeboten, muß es sich die Vorstadt-Lolita gefallen lassen, daß ihr bewegtes Liebes-Vorleben von allen Seiten unter die erbarmungslos kritische Lupe genommen wird. So erbarmungslos, daß die ausnahmslos sehr männlich empfindende richterliche Jury von einschlägig verständlichen Wünschen gepeinigt wird. Kein Wunder, daß Josefine, das liebestolle Kätzchen, zum opferbereiten Gegenangriff übergeht. Ihre Widersacher unterliegen. Wie könnte es auch anders sein!







Sämtliche für den Prozeß wichtigen Männer — von ihrem Schuldirektor anfangen bis zum Gerichtsvorsitzenden selbst — werden von Josefine in einer atemberaubenden Folge von Intim-Bearbeitungen auf ihre Seite gebracht.

Als appetitlicher Star des verschmutzten Streifens brilliert wieder einmal die Nachwuchsschönheit Barbara Capell, das handfeste Persöhnchen mit den unschuldigen Kulleraugen, das DAILY GIRL bereits in Nummer 4 seinen Freunden mit einem spritzigen Interview präsentierte. An der Spitze der



vielköpfigen männlichen Darstellerschar agieren Karl Liefen bestechend als Staatsanwalt und Rolf Eden als schurkisch-virtuoser Pornograf. Mit von der schlüpfrig selbstgerechten Partie sind Reinhold Brandes als urkomischer Verteidiger, Gerhard Frickhöfer als gefühlsgeplagter Gerichtsvorsitzender, Erich Fiedler als nicht minder unruhiger Schuldirektor und Ivano Davoli als der allzu sportliche Leibesübungslehrer Hahn. Kommentiert wird das satirische „Lust“-Spiel von Helen Vita, der Spezialistin für freche Frivolitäten.



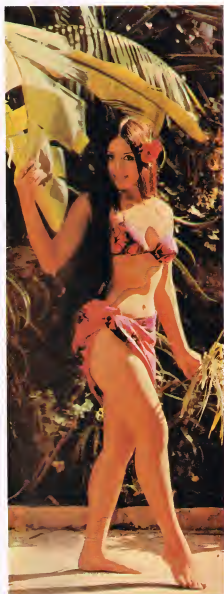


# FRAUEN AUS ALLER WELT



HAWAII

MAUREEN STANLEY



Bei ihrem Anblick geraten selbst realistische Männer ins Schwärmen. Dabei ist die „Blume von Hawaii“ ein ganz natürliches Mädchen. Maureen Stanley, so lautet ihr richtiger Name, gehört zu dem verträumten Inselparadies wie die schlanken Palmen, der blaue Himmel und die weiße Brandung des Ozeans. Vier Tage der Woche arbeitet die exotische Amerikanerin als Empfangsdame in einem kleinen Luxushotel am Strand von Honolulu.

Wenn Maureen nach der turbulenten Vier-Tage-Woche aus der kleidsamen Hoteluniform schlüpft, dann läßt sie gleichzeitig die tropische Zivilisation

hinter sich. Mit dem kleinen Insel-dampfer fährt sie hinüber nach dem Eiland Nihoa, wo sie zu Hause ist. Hier wurde sie geboren. Und hier ist Hawaii noch immer unberührt vom Trubel der großen, weiten Welt. In Nihoa entdeckte DAILY-GIRL-Verleger Christian G. Herrmann auf einer Non-stop-Weltreise das unverbildete Mädchen, das sich so natürlich gab wie alle anderen Evastöchter von Nihoa.

Maureen, das Naturkind mit dem makellosen Gesicht und dem attraktiven Körper, lächelt scheu, wenn sie erzählt, daß sie sich im Anfang nur

schwer an den Ballast der Kleidung gewöhnen konnte. Ein winziger Lendenschurz war lange Zeit der einzige Kompromiß, zu dem sie sich ihrem Vater zuliebe entschloß. Heute ist Maureen ein Mädchen, das sich im kultivierten Luxus von Honolulu und Pearl Harbour ebenso sicher bewegt wie in ihrem verträumten nackten Paradies von Nihoa. Und in der Tat, Maureen braucht nichts zu verbergen. Ihr Anblick ist nicht weniger ästhetisch als die Betrachtung der Venus von Milo. Deshalb wählte DAILY GIRL das Mädchen Maureen auch für das Titelfoto dieses Magazins aus.

Ich  
erwarte  
Sie....

Anfang  
Dezember 1969  
im neueröffneten

**DAILY  
GIRL  
CLUB**

BERLIN 15  
KU'DAMM 195

